



Kloster Schönthal

Wo die Kunst am Wiesensaum wächst

Geschichte, Natur und Kunst verbinden sich im schweizerischen Kloster Schönthal in besonderer Weise. Ein idealer Ort für ein langes Wochenende.

Wenn die Sonne untergeht, hebt unter den drei Linden des Schönthalköpfelis Walter Fähndrichs „Musik für die Dämmerung“ an. Die Komposition erweckt den Eindruck, die Klänge würden vom Raum selber hervorgebracht. Enger kann Kunst sich wohl kaum mit Landschaft verbinden. Kurt Sigrists Unterstand hingegen, ursprünglich für eine urbane Umgebung geplant, sieht aus wie ein Bushaltestellenhäuschen, das sich in die lauschig grüne Senke am Bachlauf verirrt hat, oder wie ein verwegenes moderner Geräteschuppen. Die Bronzen von Nicola Hicks erinnern währenddessen an Märchen- und Mythenfiguren, die geradewegs aus dem Unbewussten des Spaziergängers in den Halbschatten des Waldes gesprungen zu sein scheinen.

Kunst unter freiem Himmel zählt mittlerweile zu den Musts, die sich fast jeder Ort, fast jede Region leistet. Zumeist im Sommer tummeln sich in zahllosen Parks und Gärten allerlei Skulpturen. Im Kloster Schönthal im Kanton Basel-Landschaft indes wächst seit dem Jahr 2000 ein Skulpturenpark, in dem die Kunst auf die weiche, abwechslungsreiche Hügellandschaft abgestimmt ist und mit den Wiesen, Wäldern, den Hügeln und Senken buchstäblich „verwächst“.

Das Kloster Schönthal, in der Jurlandschaft an der Grenze zum Kanton Solothurn gelegen, wurde 1146 erstmals urkundlich erwähnt. In den folgenden Jahrhunderten wechselte das schmucke Gebäudeensemble mehrfach



Besitzer und Funktion: 1841 erwarb der Basler Bankier Merian das Wohnhaus als Sommerresidenz. 1967 stellte der Kanton Basel-Landschaft die Kirche dann unter Denkmalschutz und im Jahr 2000 wurde die Stiftung gegründet, die das ehemalige Kloster inzwischen in einen lebendigen Kulturort transferiert hat.

Künstlerinnen und Künstler aus der Schweiz und aller Welt entwickeln seither ortsspezifische Skulpturen für den Park des Anwesens. Zuvor machen sie sich jeweils mit dem Kloster, seiner Geschichte, seiner Landschaft vertraut. Gemächlich wächst die Sammlung, die zurzeit aus 31 Werken von 22 Kunstschaffenden besteht. Der Skulpturenpark ist übrigens ganzjährig zugänglich und – angemessene Bekleidung vorausgesetzt – auch im Winter oder an feuchtrüben Tagen ein echtes Erlebnis.

Neben der permanenten Installation der Skulpturen im Park zeigt das Kloster Schönthal wechselnde Sonderausstellungen – in der Klosterkirche, in der Galerie im Abtsaal, aber auch draußen, inmitten des Skulpturenparks.

Mit Kunst bestückt sind auch die individuell und gemütlich gestalteten Gästezimmer der kleinen Herberge, die zum Kloster Schönthal gehört. Die Zimmer stehen sowohl

Seminarparteilnehmenden, aber – bei Buchungen ab zwei Nächten oder Zimmern – auch individuell reisenden Gästen zur Verfügung. Wer sich hier in das Bild an der Wand über dem Bett verliebt, kann es direkt kaufen. Der Erlös geht an die Stiftung „Sculpture at Schoenthal“. Für das leibliche Wohl der Klosterbesucher sorgen Produkte vom Bauernhof. Und sollten die Zimmer der Herberge einmal ausgebucht sein, so ist das Team vom Kloster Schönthal gern dabei behilflich, Unterkunft in Hotels oder Gasthöfen in der nahen Umgebung zu finden.

ALICE HENKES

21. November 2015 bis 24. April 2016
Gottfried Honegger
„Keimzellen. Das Frühwerk“
in der Klosterkirche

Kloster Schönthal 1145
bei Langenbruck, Baselland
www.schoenthal.ch

links: Ansicht einer Weide
beim Kloster Schönthal,
mit Nigel Halls Stahlskulptur „Soglio“

oben: der sogenannte Christophersaal
im oberen Stockwerk der Klosterkirche

Hanish Black, „YP 1“, 1998, Messing

Fotos: Heiner Grieder

